

Autor: Rudolf, Philipp
 Seite: 10
 Ressort: Kreis und Kommune

Jahrgang: 2017
 Nummer: 19

„Ernährung ist Treiber der Stadtentwicklung“

Projekt

Wie versorgt sich ein Mittelzentrum mit Lebensmitteln? Welche Wegstrecken legen Brot, Fleisch und Gemüse zurück, bis sie im Ladenregal liegen – und zu was greifen die Bürger dann am liebsten? Diese Fragen beantworten Wissenschaftler und Kommunen derzeit in einem besonderen Projekt.

Leutkirch/Waldkirch. In den Städten und Gemeinden verbindet man eine nachhaltige Stadtentwicklung bislang eher mit den Themen Bauen oder Verkehr – welche Rolle Transportwege von Lebensmitteln spielen, ist bislang weniger im Blick. Einen handfesten Grund gibt es aber schon, dass sich Kommunen auch dem Thema Ernährung annehmen: Etwa ein Drittel der Umwelt- und Klimabelastungen, die jeder Mensch verursacht, kommen aus diesem Bereich, erklären Wissenschaftler der **Universität Freiburg**. In Leutkirch (Kreis Ravensburg) und Waldkirch (Kreis Emmendingen) wollen die Kommunen gemeinsam mit den Freiburger Wissenschaftlern untersuchen, welche Maßnahmen es braucht, damit die Ernährungskette nachhaltig ist.

Im vergangenen Jahr ist in den rund 20 000-Einwohner-Städten das Projekt „Kernig“ (siehe Kasten) gestartet. Zunächst sollen dort die „kommunalen Ernährungssysteme“ wissenschaftlich untersucht werden: Man will prüfen, wer die Lebensmittel herstellt, wer sie anbietet – und welche letztlich verzehrt werden. Darüber hinaus sollten alle Akteure zum Thema Ernährung zu Wort

kommen, wie etwa die Stadtverwaltung, Unternehmen, Vereine, Initiativen und vor allem die Bürger.

Zunächst wurde nach der Meinung von Bürgern und Experten gefragt

„Alleine in Leutkirch haben über 400 Personen etwas mit dem Thema Ernährung zu tun. Über diese Zahl haben wir uns selbst gewundert“, erklärt Nadine Zettlmeißl, die Projektverantwortliche bei der Stadt. Zunächst wurden diese Experten gehört: Die Landwirte, Gastronomen und Händler wurden im Januar und Februar eingeladen. „Sie konnten dabei mitreden, welche Ziele erreicht werden sollen, zum Beispiel, dass ein Prozent der Konsumgüter in der Kommune produziert werden“, erklärt sie.

Zentraler Bestandteil ist aber die Bürgerbeteiligung, die im März begann. „Wir richten uns danach, was den Menschen auf dem Herzen liegt, schließlich sollen die Maßnahmen nach Projektende von ihnen weitergeführt werden“, so Zettlmeißl.

Im Herbst wird dann der Gemeinderat über das Vorgehen entscheiden – Zettlmeißl glaubt, dass fünf Projekte realistisch sind. Klar ist schon jetzt, dass den Bürgern ein regionales Angebot an Lebensmitteln wichtig ist. Sie waren in den Veranstaltungen vor allem dafür, „städtische Gärten“ in Altenheimen oder auf freier Fläche anzulegen. „Hier können Bürger Gemüse oder Obst anpflanzen und selbst ernten“, erläutert Zettlmeißl. Dies führe auch dazu, dass die Gemeinschaft

gestärkt werde.

Heiner Schanz verantwortet das Projekt vonseiten der **Universität Freiburg**. Der Professor für Environmental Governments sieht in der Ernährung „den wesentlichen Treiber für nachhaltige Stadtentwicklung“. Wenn eine Kommune alle Akteure zusammenbringen könnte, ergebe sich alleine daraus ein großes Potenzial; etwa für weitere Themen wie Verkehr und Umwelt.

Anlieferverkehr stellt Kommunen vor Herausforderungen

Susanne Nusser, Dezernentin des Städtetags, sieht in Bürgergärten auch die Chance, dass Kommunen für kurze Wege sorgen und so etwa Verkehr vermeiden. Denn bei der Versorgung mit Lebensmitteln sei vor allem der Anlieferverkehr problematisch. Zwar gehöre das Thema Ernährung nicht zur kommunalen Pflichtaufgabe, aber es tangiere wichtige Aspekte, so Nusser. Auch Städtetagsdezernent Benjamin Lachat beobachtet, dass das Thema gesunde Ernährung beispielsweise Gemeinderäte zunehmend beschäftige, wenn es um Schul- oder Kitaessen geht. „Hier stellt sich für viele die Frage, ob das Essen aus der Region stammt“, erklärt Lachat.

Mehr zum Thema

Weitere Informationen zum Projekt „Kernig“ finden Sie unter: www.leutkirch.de/kernig/ Projektbeschreibung-KERNIG